

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 55. Freitags den 5. März 1830.

Preußen.

Berlin, vom 1sten März. — Bei der am 23sten, 24sten, 25sten und 26sten dieses Monats geschehenen Ziehung der 5ten Königl. Lotterie zu 10 Rthlr. Einsatz in Courant in Einer Ziehung, fiel der 1ste Haupt-Gewinn von 30,000 Rthlr. auf das von dem Lotterie-Einnehmer Haast zu Bonn als unverkauft zurückgesandte Loos No. 19809; der folgende Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 12676 nach Halberstadt bei Pieper; 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf No. 6967 10668 und 17792 nach Breslau bei Leubuscher, Halle bei Lehmann und nach Magdeburg bei Roch; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 2910 11230 16605 21142 und 22257; 10 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 24 3951 9643 11913 15797 17650 22387 22482 24476 und 24912; 20 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 4312 4579 5802 6818 9216 11841 13196 14305 15000 16463 18244 18388 21574 21588 22928 23216 23271 23778 24017 und 24718; 30 Gewinne zu 250 Rthlr. auf No. 1041 3518 6660 7443 7865 7932 8308 9700 10164 10374 12856 13300 13574 13593 14277 14993 15033 15971 16429 18141 18643 18923 20361 20891 22467 22665 23600 24190 24756 u. 24862; 60 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 76 384 396 1301 2437 4014 4587 4959 5020 5064 5379 5512 5848 5884 6029 6657 7150 7606 8487 8647 8954 9858 11017 11228 12811 13408 14243 14431 14510 15190 15229 15303 15513 16259 16585 17050 17471 17595 17700 18222 19611 19625 19971 20028 20307 20576 20617 20890 21048 21301 21334 21887 22200 22327 22962 23881 24047 24221 24281 und 24883; 190 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 217 263 380 740 762 881 972 1004 1048 1099 1132 1138 1262 1343 1655 1760 2094 2208 2520 2591 2745 2960 3110 3256 3279 3552 3624 3961 4001 4080 4279 4491 4580 4695 4857 5213 5344 5573 5694 5902 5939 5999 6091 6097 6268 6382 6414 6527 6530 6558 6627 7186 7864 7900 7958 7968 8156 8254 8766 8944 8948 8993 9067 9070 9085 9180 9864 10068 10432 10503 10583 10594 10743 10755 10771 10898 10928 11025 11045 11060 11145 11187 11427 11605 11847 11895 11999 12046 12085 12211 12315 12358 12424 12433 12481 12580 12614 12750 13063 13082 13120 13555 13686 13935 13945 14046 14505 14528 14731 14877 15220 15445 15478 15603 15706 15721 15845 15898 16186 16203 16255 16291 16488 16608 16791 16801 16827 16882 16913 16969 16975 17069 17224 17381 17432 17459 17825 18085 18127 18553 18621 18709 19584 19612 19785 19829 19851 19973 20046 20207 20472 20525 20701 20888 20889 20953 20975 20987 20988 21093 21184 21190 21385 21460 21990 21997 22026 22117 22335 22342 22405 22676 22815 22898 23124 23224 23258 23268 23413 23751 23936 23956 24232 24263 24265 24387 24428 24637 24855 und 24982.

Deutschland.

München, vom 20. Febr. — Ueber die nähere Richtung der beabsichtigten Reise Sr. Maj. des Königs nach Italien weiß man noch nichts Bestimmtes.

Das hiesige Tagsblatt erzählt einen schönen Zug kindlicher Liebe. Ein junges hübsches Mädchen ließ sich bei einem Friseur ihren schönsten, natürlichen Schmuck, ihr herrlichstes, kastanienbraunes, Haar für Geld abschneiden, um bei dem strengen Frost ihre Eltern mit einigen Gulden unterstützen zu können.

Frankreich.

Paris, vom 21. Februar. — Die Herzogin von Berry ist gestern aus Rosny zur Tafel hieher zurückgekehrt. Der auf morgen angekündigte Ball bei Ma-

demoiselle de Berry ist wegen des Absterbens der Marquise von Gontaut, Schwägerin der Oberhofmeisterin der jungen Prinzessin, abgesagt worden.

Da die Eröffnung der Kammern auf den 2. März festgesetzt ist, so wird wie gewöhnlich Tages zuvor in der Kirche zu U. L. Fr. in Gegenwart des Königs und der Königlichen Familie eine Heilige-Geist-Messe stattfinden. Die in Paris anwesenden Deputirten, werden auf den 27. d. M. in dem neuen Sitzungs-Saal zusammenberufen werden; um zu der Ernennung der großen Deputation von 25 Mitgliedern zu schreiten, die, den ältesten Deputirten (Herrn Labbey de Pompières) an der Spitze, an dem Tage, wo der König die Sitzungen in Person eröffnet, Seine Majestät empfangen soll. Das erste Geschäft der Deputirten, nach der Eröffnung der Session wird darin bestehen, daß sie sich in neun Bureaus theilen, um die Vollmachten der seit dem Schlusse der vorjährigen Session neu gewählten neun Deputirten zu prüfen. Diese 9 Deputirte sind: die Herren von Chartrouse (Rhône-Mündungen), Guizot (Calvados), Hernoux (Gold-Küste), Legendre (Eure), Bosc (Gironde), Planelli de Lavalette (Isère), Berryer (Obere Loire), von Pignerolles (Mayenne) und von Gélis (Tarn). Auch die Wahl des im Monat Juli in Le Puy an die Stelle des Herrn Calemard de Lafayette gewählten Herrn Bertrand ist nachträglich noch zu prüfen, da es damals kurz vor dem Schlusse der Session an Zeit dazu gebrach. Die Untersuchung der Vollmachten dieser verschiedenen Deputirten hindert indessen die Kammer nicht, sich sofort mit der Wahl von fünf Kandidaten, worunter der König den Präsidenten wählt, zu beschäftigen, so wie auch die vier Vice-Präsidenten und die vier Secretaire zu ernennen. Erst wenn die Kammer sich solchergestalt definitiv konstituirt und dem Könige so wie der Pairs-Kammer Kenntniß davon gegeben hat, schreitet sie zur Wahl einer mit der Entwerfung der Adresse zu beauftragenden Kommission, deren jedesmaliges Mitglied der Präsident ist. Ueber den Entwurf der Adresse wird stets in geheimer Sitzung berathschlagt; vor dem 8ten oder 10. März dürfte diese Berathschlagung nicht stattfinden. — Die Pairs-Kammer organisirt sich gewöhnlich schon an ihrem ersten Sitzungs-Tage, wo sie auch sofort die Kommission für die Adresse ernennt. Da der Herzog von Nemours, zweiter Sohn des Herzogs von Orleans, das funfzehnte Jahr zurückgelegt hat, so nimmt er von jetzt an, als Prinz von Geblüt, Sitz und Stimme in der Pairs-Kammer, nachdem er am Tage der Eröffnung der Sitzungen dem Könige den üblichen Eid geleistet hat. Auch Herr Ravez wird an diesem Tage den Eid als Pair leisten. Die zuletzt ernannten sieben Pairs dagegen, worunter auch der Graf von la Bourdonnaye, können ihren Sitz in der erblichen Kammer erst einnehmen, wenn sie die erforderlichen Majorate gestiftet haben.

Nachdem der Constitutionnel vor einigen Tagen die Liste der Schiffe gegeben hatte, die, seiner Behauptung nach, zu der Expedition gegen Algier gebraucht werden sollen, theilt derselbe heut das nachstehende Verzeichniß der Generale, so wie der Landtruppen für die Belagerung von Algier, mit dem Bemerken mit, daß der Vorschlag dazu von dem Kriegs-Minister herrühre, und daß er allen Grund habe, zu glauben, daß derselbe höchsten Orts genehmigt worden sey: Oberbefehlshaber: der Kriegs-Minister Graf von Bourmont: Chef des Generalstaabes: der General-Lieutenant Desprez; Divisions-Commandeurs: die General-Lieutenants Clauzel, Berthézène, Pelleport und Herzog von Escars; Brigade-Commandeurs: die General-Majors Clouet, Montlivault, Berthier de Sauvigny, Higonet, Rapatel, Colon d'Arcine, von Hautpoul und Hurel; Commandeur des Ingenieur-Corps: der Generalmajor Valazé; Commandeur der Artillerie: der General-Major Lahitte; vierzig Bataillone (worunter acht von der Garde), und sechs Schwadronen, mit 100 Stücken Belagerungs-Geschütz, 40 Feldstücken, und Proviant auf 2 Monate; Armee-Verwaltung: der General-Militair-Intendant Denniée.

Der General Santander, ehemaliger Vice-Präsident der Republick Columbien, ist am 18ten d. M. in dieser Hauptstadt eingetroffen, wo er seinen Wohnsitz zu nehmen gedenkt.

In Aire (Pas de Calais) ist die Ueberschwemmung so groß, daß das dort liegende Bataillon des 53. Reg. seine Kaserne hat verlassen und sich bei den Bürgern einquartieren müssen.

Aus Brest wird unter dem 9ten die Ankunft der k. Corvette Endymion aus dem großen Ocean, zuletzt aus Valparaiso, welchen Platz sie am 11. October verlassen, mit nicht mehr als 200,000 Fr. Werth an baarem Gelde, für Lorient und Paris bestimmt, gemeldet und hinzugefügt, es seyen alle übrigen aus den Transport-Corvetten Durance und Moselle im Augenblicke ihres Absegelns auf die Fregatte Surveillante übergeladen worden, die für mehr als drei Mill. Fr. in Golde und Silber hoffentlich bald überbringen werde.

In Bourbourg, dem ehemal. Flandern, (4 franz. Meilen von Dünkirchen) hat man eine eigenthümliche Maskerade für den Faschingsabend vor. Die angesehensten Einwohner haben sich dazu vereinigt, und 3000 Fr. zu den Kosten zusammengebracht. Ein Theil derselben wird sich als Diebe verkleiden, und in der ganzen Stadt alle Bäcker-, Schlächter-Läden u. s. w. ausplündern. Die übrigen kommen dann als Gendarmen verkleidet, nehmen die Diebe in Verhaft und bringen sie vor einen komischen Gerichtshof, der auf dem Markt gehalten wird, und wo die Advokaten für und gegen die Sachen plädiren. Die Diebe werden verurtheilt und das gestohlene Gut unter die Armen vertheilt. Natürlich ist alles Gestohlene vorher bezahlt.

Spanien.

Der Moniteur meldet aus Madrid vom 8ten Februar: „Die Gaceta de Madrid, welche bisher nur dreimal wöchentlich erschien, wird binnen Kurzem ein täglich erscheinendes Blatt werden und nach Art der Französischen Blätter einen Hofartikel, den Cours der öffentlichen Fonds, Bekanntmachungen der Regierungsbehörden, Artikel über innere und auswärtige Politik und Theaterberichte enthalten. In den Büreaux der Tilgungskasse und des Finanz-Ministeriums herrscht große Thätigkeit, und man glaubt, daß bald wichtige Dekrete erscheinen werden. — Ueber die Beschlüsse der Regierung hinsichtlich Amerika's, verlautet noch nichts; man darf aber glauben, daß Spanien in dem Zeitpunkte, wo es seinen Rang wieder einnimmt und seinem Kredite aufhilft, sich nicht entschließen wird, seine rechtmäßigen Ansprüche auf seine reichen Kolonieen aufzugeben. Unsere Marine wird mit jedem Augenblick imposanter, die Armee ist in einem glänzenden Zustande, gut disciplinirt und stets bereit, Beweise ihrer Treue zu geben. Die Kaufleute in Cuba, Cadix und Catalonien bieten unaufhörlich der Regierung bedeutende Summen an, um sie in Stand zu setzen, jene Länder wieder zu erobern. Seit dem mißlungenen Versuche des General Barradas, hört der König über diese Angelegenheit besonders auf den Rath des Marquis Campo-Sagrado. — Der Ministerrath ist mit einem Gesetzentwurfe in Betreff der Majorate beschäftigt, dessen Grundlagen aber noch nicht genau bekannt sind.“

Portugal.

Pariser Blätter theilen folgende Nachrichten aus Lissabon vom 6. Februar mit: „Von der Sendung eines Botschafters nach Rio-Janeiro ist nicht mehr die Rede; die zu diesem Zwecke früher bestimmte Brigg ist mit der Gabarre „Cordozo“, welche Verurtheilte nach Afrika bringt, unter Segel gegangen. — Von Madeira sind 80 neue Gefangene angekommen. General Alvares Perreira und der Advokat Ferreira Gordo sind im Gefängniß gestorben. — Dom Miguel wird in den nächsten Tagen eine Jagdpartie nach Salvaterra machen. Schon gestern begaben sich Abtheilungen von Truppen und Gendarmen auf den Weg dahin; in Aldea Gallega auf dem jenseitigen Ufer des Tajo, sind 80 Wagen für den Transport des Gepäcks und der Vorräthe versammelt, und eine Compagnie des 4ten Infanterie-Regiments aus 3 Offizieren, ein Fähnrich, 4 Sergeanten, 2 Tambours und 76 Gemeinen bestehend, marschirte heute durch die Stadt, um sich überzuschiffen und dann nach Salvaterra zu gehen, wo sie die Leibwache Dom Miguels bilden soll. Für die Kosten dieser Jagdpartie hat Dom Miguel gestern 100 Contos Reis (600,000 Fr.) aus dem Schatze nehmen lassen, da er in finanzieller Bedrängniß ist; über letztere wundert man sich um so mehr, als sich Dom Miguel fast des ganzen reichen Schatzes Johanns VI., des ansehnlichen Nachlasses seiner Tante der Prinzessin Benedicta und der Königin Mutter bemächtigt hat, und als König monatlich 200,000 Fr. aus dem Schatze erhebt.“

England.

London, vom 19. Februar. — Vorgestern fand im Unterhause nur eine kurze Sitzung Statt.

Die auswärtigen Angelegenheiten machten im Oberhause einen Gegenstand der gestrigen Sitzung aus. Der Ankündigung gemäß sollte der Theil der Thronrede, in welchem von Portugal die Rede ist, zur Discussion kommen. Lord Holland hatte jedoch vorher den Ministern noch eine auf Griechenland Bezug habende Frage vorzulegen. Es sey, sagte er, von diesen einmal erklärt worden, daß der brittische Admiral im mittelländischen Meere den Befehl erhalten habe, alle türkischen Fahrzeuge, welche Griechen am Bord haben, um diese in die Sclaverei zu führen, anzuhalten und die zu Sclaven gemachten Griechen zu befreien. Wenn er nicht irre, so habe man diesen Befehl im Jahre 1826 ertheilt, also bevor der griechische Interventions-Tractat zu Stande gekommen, das Datum thue jedoch hier nichts zur Sache, da das Factum einmal feststehe. Inzwischen wünsche er doch zu wissen, ob sich jene Instructionen eben so auf die griechischen Einwohner von Kandien, als auf die von Morea und Negroponte erstreckt habe, so wie, welche Auslegung dieselben Instructionen wohl erhalten dürften, falls bei der bevorstehenden definitiven Regulirung der griechischen Angelegenheiten, Kandien davon ausgeschlossen bleibe. Von hoher Wichtigkeit sey es, zu wissen, ob die Minister in diesem Falle, Hinsichts der Insel Kandien die gegebenen Instruotionen bestehen lassen, oder zurücknehmen wollten. Graf Bathurst erklärte, daß er derjenige gewesen sey, der die von dem edlen Lord gegebenen Instructionen ertheilt habe; inzwischen müsse er bedauern, daß dersebe seine Frage ohne alle Ankündigung gemacht habe, weil er (der Graf) sich sonst bestrebt haben würde, eine genauere Auskunft über eine Begebenheit zu ertheilen, die schon mehrere Jahre alt sey. Er erinnere sich, daß zu jener Zeit die Regierung in Erfahrung gebracht hatte, Ibrahim Pascha habe durch eine Proclamation erklärt, alle Griechen in Morea als Sclaven nach Aegypten abführen zu wollen; auf die diesfällig anbefohlene Frage des brittischen Admirals habe Ibrahim geantwortet, er sey nur dem Sultan Rechenschaft schuldig, und an ihn habe man sich dieserhalb zu wenden. Zwar hätte sich darauf ergeben, daß eine Proclamation, wie die eben erwähnte, gar nicht erlassen worden sey, inzwischen seyen doch Befehle ertheilt worden, die Maaßregeln Ibrahims zu beobachten und jeden Versuch, Griechen in die Sclaverei zu führen, zu ver-

hindern. Viscount Goderich bestätigte diese vom Präsidenten des Minister-Conseils gegebene Erklärung, fügte jedoch hinzu, daß die erwähnten Instructionen nur bedingungsweise ertheilt worden seyen, und daher, da die Ursache, welche sie hervorgerufen, nicht mehr existire, auch als aufgehoben zu betrachten seyen. Lord Holland bemerkte darauf, er habe gehört, daß in Folge dieser Instructionen ein Streit zwischen dem Admiral und der Regierung entstanden sey, und daß dies eine von den Ursachen gewesen, weshalb der große und tapfere Admiral, welcher im mittelländischen Meere befehligt habe, zurückberufen worden sey. Wenn die dem englischen Admiral ertheilte Instruction eben so gelautet habe, wie die des französischen, welche er kenne, so gehe daraus deutlich hervor, daß beide die Verpflichtung hätten, den Handel, der im mittelländischen Meere mit weißen Sclaven getrieben werde, zu verhindern, und wolle er bloß wissen, ob dieser übrigens sehr löbliche Befehl in Bezug auf kandiotische Sclaven noch existire? Der Herzog v. Wellington antwortete, daß er, wiewohl er sich der Details eines vor 4 Jahren ertheilten Befehles nicht mehr genau erinnern könne, doch so viel wisse, derselbe habe sich nur auf die Morea, nicht aber auch auf Kandien oder einen andern Theil von Griechenland bezogen. Hiervon nahm Lord Holland Gelegenheit zu bemerken, daß es höchst unpolitisch sey, einen solchen Unterschied zwischen einem Theile von Griechenland und dem andern zu machen. „Wir haben einmal," sagte er, „durch den Tractat vom 6. July das Princip der Einmischung auf den Grund der Humanität sanctionirt? wer kann nun läugnen, daß auch die andern europäischen Mächte ein gleiches Recht haben, und unserm Beispiele folgend, nach demselben Princip in die Angelegenheiten Kandiens sich einmischen können? Wenn sie nun von ihrem Rechte Gbrauch machten, was würde wohl aus der gegenwärtigen Pacification werden? Wäre es nicht viel besser gewesen, die Angelegenheiten Candiens lieber auch gleich zu reguliren, statt es einem Zustande zu überlassen, der andern Mächten den Vorwand geben kann, sich einzumischen, und zwar ohne durch einen ähnlichen Tractat, wie den zur Befreiung Griechenlands, gebunden zu seyn? Um der Ehre Großbritanniens und seiner Interessen willen hoffe ich, es werde noch ein Arrangement getroffen werden, das den Forderungen der Menschlichkeit Genüge leistet und zugleich allem Hader ein Ende macht." — Der Herzog v. Wellington fand es sehr unstatthaft, daß ein edler Lord, nachdem ihm eine unvorbereitet gemachte Frage beantwortet worden, daran eine andere, und zwar hypothetische Frage in Bezug auf das mögliche Verfahren auswärtiger Mächte knüpfe. Er sey gern bereit, sich in jede gehörig angekündigte Erörterung einzulassen, allein in dem gegenwärtigen Falle halte er sich nur an die ursprüngliche Frage, die er wiederholentlich damit beantworte, daß, so viel er glaube, die erwähnten Instructionen sich nicht auch auf Kandien bezogen haben. — Es wurde darauf der Theil der Thronrede, welcher auf Portugal Bezug hat, nochmals verlesen, und Viscount Melbourne nahm das Wort. Mit Bedauern, sagte er, habe er vernommen, daß Se. Maj. wenig Aussicht hätten, die Zwistigkeiten des Hauses Braganza durch vermittelnde Unterhandlungen zu beseitigen. Desselben Gegenstandes habe bereits die Thron-Rede am 5. Juli 1829 gedacht, doch sey es diesmal mit verminderter Hoffnung geschehen. Hierbei sey Sr. Maj. der Rath ertheilt worden, Höchstihr Bedauern darüber zu erkennen zu geben, daß die diplomatischen Verbindungen mit Portugal noch immer abgebrochen seyen, so wie den Wunsch auszudrücken, daß einem so großen Uebelstande abgeholfen werde. Diese Ausdrücke deuteten unwidersprechlich darauf hin, daß man die Autorität Don Miguels anerkennen wolle; auch habe der edle Graf (v. Aberdeen) erklärt, daß er diese Anerkennung längst schon als eine nur auf die Zeit, wann sie geschehen sollte, Bezug habende Frage betrachtete, so wie, daß das Haus nicht eher einen weitern Aufschluß in der Sache zu erwarten habe, als bis jenes Ereigniß wirklich erfolgt sey. Darum aber sehe er (Lord M.) es für seine Pflicht an, Ihre Herrlichkeiten dringend aufzufordern, in einer Sache, bei der des Landes Ehre u Interesse betheiligt sey, eine detaillirte Aufklärung zu verlangen, ehe jener unwiderrufliche Schritt geschehen sey. — Der Lord ging darauf kurz die Geschichte Portugals und Brasiliens nach dem Tode Johannes VI. durch und erwähnte dabei besonders des Umstandes, daß der Kaiser Dom Pedro mit dem Brittischen Gesandten Sir C. Stuart (jetzt Lord Stuart de Rothsay) die Portugiesische Constitution in Berathung gezogen und sie durch denselben nach Portugal gesandt habe; er erwähnte ferner des Verfahrens von Dom Miguel, der erst diese Constitution beschworen und alsdann alle ihre Anhänger verfolgt habe; fragte, ob es nicht die Ehre Englands erheischt hätte, eine Verfassung aufrecht zu erhalten, die es durch seinen Gesandten gleichsam sanctionirt habe, und bemerkte endlich, daß, wie unangenehm auch das jetzige Verhältniß zu Portugal seyn möge, dies doch in keinen Vergleich mit dem Schandflecken zu bringen sey, den eine Anerkennung Dom Miguels auf den National-Charakter Englands werfen würde. „Glauben die Minister", fuhr der Redner fort, „daß England jemals wieder die früher genossene Achtung bei der Portugiesischen Nation erlangen werde? Auf welche Parthei in Portugal blicken sie denn? Etwa auf die Dom Miguels, der sie Verbrechen vorwarfen und sich widersetzten? Oder auf die Constitutionellen, die sie Anfangs aufmunterten und alsdann im Stiche ließen? Keine Parthei hat noch Vertrauen zu ihnen; fremden Mächten haben sie Portugal überlassen und das lang bestandene Freundschafts-Band zwischen beiden Reichen zerrissen."

— Der Lord tadelte alsdann den Grundsatz der Nicht-Einmischung und suchte nachzuweisen, daß England sich in alle Revolutionen der neuern Zeit, in die von Spanien, Portugal, Neapel, Griechenland und Süd-Amerika eingemischt habe. Da, wo die Regierung sich geweigert habe, seyen Geld-Unterstützungen und Anleihen herzugetreten. Er machte bemerklich, wie höchst unvollständig und mager die dem Parlamente von den Ministern früher vorgelegten Papiere seyen; interessant wäre es besonders, das Schreiben kennen zu lernen, das dem Kaiser Dom Pedro damals zur Antwort ertheilt worden, als dieser den König von England ersuchte, die Rückkehr Dom Miguel's nach Portugal, wo dieser als constitutioneller Regent auftreten sollte, so wie die größere Verbreitung der Constitution zu befördern. Der Lord sprach ferner den Wunsch aus, daß, falls die Anerkennung Dom Miguel's wirklich erfolge, mindestens ein solcher Gesandter nach Portugal gesandt werde, der ganz unabhängig dastehe und nur seinem eigenen Vaterlande Verpflichtungen schuldig sey. — Das Verfahren des früheren Brittischen Gesandten in Portugal tadelte er; früher bereits, als es geschehen sey, hätte er abreisen müssen. Die Regierung scheine ihre Gesandten blos als Zeugen zu gebrauchen; der eine habe in Wien Zeuge seyn müssen, als die Constitution von Dom Miguel beschworen, und der andere in Lissabon, als sie von ihm übertreten worden. Ein entschiedener Schritt hätte gethan werden müssen, wenn auch ein Krieg, der an sich nichts Gefährliches hätte, daraus entsprungen wäre. Gefährlicher sey es, Schwäche zu zeigen; dies thue die Regierung und dürfte, fürchte er, früher oder später einen Krieg über das Land bringen. — Er rieth dem Herzog von Wellington, zu dem er übrigens kein Mißtrauen hege, nirgends so aufzutreten, daß man davon sagen müsse, so könne nur ein Soldat gehandelt haben, und kam endlich auf die bekannte Begebenheit bei Terceira, die er aus den schon oft gehörten Gründen auf das strengste tadelte. — Schließlich trug der Lord auf Vorlegung einer großen Masse von Papieren an, namentlich auf Abschriften aller Korrespondenzen und amtlichen Verhandlungen mit dem Brittischen Botschafter in Lissabon, so wie mit den Höfen von Oesterreich, Frankreich, Spanien und Brasilien, in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten.

In Guernsey, auf der Insel gleichen Namens, hat am 15ten ein großer Brand statt gefunden, zwei Häuser wurden gänzlich eingeäschert, und der Schaden wird auf 9000 Pfd. geschätzt.

Man hat Nachrichten aus Van Diemensland bis zum 13. Septbr., welche Kolonie schon so viel Korn liefert, um unsere neue Niederlassung an der Ostküste von Neu-Holland reichlich damit versorgen zu können. Andere Bedürfnisse, als Kartoffeln, Butter, Thee, Zimmerholz und Ziegeln sendet sie nach der Westküste, ehe die neue Niederlassung am Schwanenflusse solche erhält. Dergleichen Abladungen findet auch aus den andern Kolonieen statt; von Sydney wurden zwei Ladungen der Art auf ihrer Fahrt nach dem Schwanenflusse zum Anlaufen in Hobart-Town erwartet.

Rußland.

St. Petersburg, vom 20. Februar. — Seit einigen Tagen sah man in der Kaiserlichen Eremitage und namentlich in der Spanischen Gallerie die Ehrengeschenke zur Schau gestellt, welche die Türkischen Gesandten Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Seiten des Großherrn überbracht haben. Auf vier Tische vertheilt lagen auf sammtnen Purpurdecken: 1) Ein rother, sieben weiße und zwei hellgrüne der feinsten Türkischen Shawls mit Blumen und Borten. 2) Ein Englicher Sattel mit vergoldeten Steigbügeln und Halstern, letztere an den Spitzen und Seiten, so wie auch die Schnallen an sämmtlichen Riemen, am Zügel und Zaum mit Brillanten, an den Stirnriemen, Brustriemen und Schweifriemen mit Solitairen besetzt. Die Schabracke aus violettem Sammt mit goldenen Fransen, ist mit Guirlanden aus Brillanten gestickt; in den Ecken sieht man Trophäen in Blumenbouquets gefaßt, Alles aus Brillanten mit Geschmack und großer Pracht gearbeitet. 3) Zwei Becher aus beblümtem Porzellan, am Fuße garnirt mit Weintrauben und Blumen aus buntem Email und Brillanten. 4) Ein prachtvoller Türkischer Säbel, dessen Scheide mit violettem Email belegt und gleichwie der Griff mit Solitairen und Brillanten besäet ist. Die goldene Troddel hängt an einer mit Diamanten reich besetzten Schnur. 5) Ein großes Fermoir aus Brillanten mit einer dreifachen Schnur orientalischer Perlen von seltener Größe und Schönheit. 6) Ein goldener Kamm mit einem Diadem, das Blumengewinde darstellt, aus Astern, Sonnenblumen und Immortellen. Die Blumenblätter sind aus Email, die Griffel aus Brillanten. Mitten auf diesem Blumenbande strahlen, in einiger Entfernung von einander, drei große Solitaire und von den neun Zinken des Diadems eben so viele Pentelocken.

Se. Majestät haben dem Matrosen der Kaiserl. Marine, Warakin, der die Frau eines Unter-Offiziers bei einer vor einiger Zeit in Kronstadt ausgebrochenen Feuersbrunst mit eigener Lebensgefahr aus den Flammen gerettet hatte, eine Medaille und ein Geldgeschenk von 200 Rubeln zu bewilligen geruhet.

Unsere Residenz wird in Kurzem mit einer neuen gemeinnützigen Anstalt bereichert werden, die man dem einsichtsvollen Eifer unsers Finanz-Ministers zu verdanken hat, nämlich mit einer Schule für die Kauffahrtei-Schifffahrt, die mit der im hiesigen Hafen bereits bestehenden Schifffahrts- und Bauschule vereinigt werden wird. Der Zweck dieser neuen Anstalt ist, Capi-

taine und Steuerleute für die Kauffahrtei-Schifffahrt und aus einigen Zöglingen derselben Erbauer von Kauffahrtei-Schiffen zu bilden.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 20. Februar. — J. K. H. die Prinzessin Caroline sind zwar fortwährend in der Besserung begriffen, jedoch noch immer sehr leidend. Nach dem letzten Bülletin vom 19ten d. hatten Ihre Königl. Hoh. in der gestrigen Nacht abwechselnd gegen 4 Stunden geschlafen.

Die Kränklichkeit in der hiesigen Residenz ist sehr bedeutend. Man behauptet, daß wohl gegen 30,000 Menschen ärztliche Pflege genießen, und vielleicht noch 10,000 sich durch Hausmittel zu kuriren suchen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 25. Januar. — In Virginien besteht eine Versammlung, die sich damit beschäftigt, die bisherige Verfassung des Staates in vielen wesentlichen Punkten zu verändern. Gegen diese Absicht ist schon einigemal ein Mitglied dieser Versammlung, Hr. Randolph, sehr entschieden aufgetreten. Die National-Zeitung bringt in ihren letzten Blättern folgenden Auszug einer Rede dieses Herrn, die sehr viel Aufsehen gemacht hat: „Ich finde keine Weisheit in den vorgeschlagenen Veränderungen. Man muß den Regierungen Zeit geben, auf das Volk einzuwirken, und dem Volke Zeit geben, sich mit seinen Einrichtungen allmälig vertraut zu machen. Fast Alles ist besser, als ein Zustand fortwährender Ungewißheit. Ein Volk kann die beste Regierungsform haben, die jemals die menschliche Klugheit erdachte, und dennoch schlecht regiert werden, wenn ein unaufhörliches Hin- und Herschwanken an der Tagesordnung ist. Wie oft muß ich es wiederholen, daß Veränderung keine Reform ist. Ich wünsche, daß die beabsichtigte neue Verfassung so lange als möglich bestehe, und das wird, man glaube es mir nur, eine sehr kurze Zeit seyn. Es ist vergebens, dies ableugnen zu wollen. Sage man von der alten Verfassung, was man wolle — an ihr liegt der Fehler nicht; der Fehler liegt weder in der Form des alten Gebäudes, noch in seiner Struktur, noch in seiner Höhe; er liegt in seinem Material — in dem Volk von Virginien. So viel ich weiß, ist es nicht mehr, was es war. Die 400 Männer, die sich zu David begaben, steckten in Schulden; die Anhänger Cäsar's steckten in Schulden; die Gehülfen Catilina's steckten in Schulden; und ich fordere einen Jeden auf, mir irgendwo ein auf das Aeußerste verschuldetes Volk zu zeigen, das eine ruhige und regelmäßige Regierung ertragen kann. Ich trete mit allen, die mir zuhören, in die Schranken. Ich behaupte, der Charakter der guten alten Virginischen Pflanzer — dieser Männer, die 5 bis 20 Sklaven, oder weniger besaßen, harte Arbeit verrichteten und ihre Schulden bezahlten — ist verschwunden. Eine neue Ordnung der Dinge ist eingetreten. Der Zeitpunkt ist erschienen, wo ein Jeder von Schulden lebt, die er gemacht hat und nicht bezahlen kann — und was noch mehr ist, von der Jagd nach Aemtern. Was sehen wir alle Tage? Bankerottirer — gebrandmarkte Bankerottirer, die große Mittagsmahlzeiten und Feste geben, ihre Kinder in die theuersten Schulen schicken, und eben so gut, wie Andere, in allen Gesellschaften empfangen werden. Ich behaupte, die alte Verfassung war ihnen zu gut, sie konnten sie nicht ertragen. Nein, meine Herren, sie konnten das Freisassen-System, und eine Repräsentation des Grund-Eigenthums nicht länger ertragen. Ich habe es mir immer angelegen seyn lassen, dem Volke Gerechtigkeit widerfahren zu lassen — aber schmeicheln will ich ihm nicht — ich will seinen Appetit zum Verändern nicht anreizen. Ich werde nichts für eine Veränderung thun. Zu keiner einzigen Maaßregel für künftige Veränderungen oder sogenannte Amendemente der Verfassung werde ich meine Einwilligung geben. Wer die Veränderung liebt — wer Lust und Gefallen an einer allgemeinen Verwirrung hat — wer den Kessel füllen und ihn aufbrausen machen will, mag, wenn es ihm beliebt, für künftige Neuerungen stimmen. Womit aber, mit welcher Formel wollt Ihr das Volk für alle künftigen Zeiten binden? Quis custodiet custodes? Die Tage Lykurg's sind nicht mehr, wo er das Volk schwören lassen konnte, die Verfassung bis zu seiner Rückkehr nicht zu ändern — animo non revertendi. Ihr möget auf Pergament hinschreiben, was Ihr wollt. Gebt mir eine Verfassung, die ein halbes Jahrhundert dauert — das ist Alles, was ich wünsche. Keine Verfassung, die Ihr zu geben im Stande seid, wird die Hälfte eines halben Jahrhunderts dauern. Meine Seligkeit ausgenommen, will ich Alles, was ich habe, verwetten, daß diejenigen, die jetzt unzufrieden sind, 3 Jahre später es noch mehr seyn werden. Ich bin nicht für eine solche Verfassung. Ich will gegen deren Annahme stimmen und allen Bewohnern meines Bezirks den Rath geben, ihre Stimmen — ja ihre Schultern dagegen zu setzen. Doch soll sie uns werden, so werde sie uns nicht mit den Todeszeichen im Gesicht — mit der facies hypocratica — dem Sardonischen Todesgrinsen in den entstellten Zügen.“

Miscellen.

Die St. Petersburgische Handels-Zeitung enthält Nachstehendes: In Englischen Blättern hat man der Reise des Herrn von Humboldt nach dem östlichen Rußland auf eine Art erwähnt, die wir nicht erläutern wollen, weil es in solchen Dingen oft schwer ist, den Schein tadelnder Mißgunst oder lobender Parteilichkeit zu vermeiden. Doch wird es erlaubt seyn,

den alten östlichen Erdgürtel (Ural) selbst, der wohl Niemand ärgern sollte, in Schutz zu nehmen, wenn Zweifel über den Reichthum seiner Eingeweide erhoben werden. Dieses verflachte Gebirge enthält allerdings äußerst mannigfaltige und reiche Naturschätze, die freilich, wie alle Bergwerke, gegen den übrigen National-Erwerb nur eine untergeordnete Rolle spielen, aber doch an sich zu den bedeutendsten Berggewerben der Welt gehören. — Der Goldertrag beträgt bekanntlich etwa jährlich 280 Pud, oder 11,200 Russische Pfunde, die etwa 20,000 Kölnische Mark ausmachen. Das Gold wird größtentheils aus Bänken von zertrümmertem Gesteingrus gewaschen, die vielleicht die Reste von frühweltlichen Gebirgen ausmachen, welche der jetzigen Abflachung des Urals vorangegangen. Die eigentlichen Gewinnkosten betragen oft nur $^1/_{12}$ selten mehr als $^3/_{12}$, des Goldwerthes. Man hat schon Stücke gediegenen Goldes zu 25 Pfund getroffen. — An Platina sind zuletzt gegen 90 Pud, oder 3,600 Pfund, jährlich gewaschen worden. — Es sind allerdings mehrere schöne Diamanten im letzten Jahre aufgefunden worden. — Unter den vielleicht einzigen Krystallisationen hat man im letzten Jahre einen ungeheuern Beryll und eine Amethystbruse mit ganz ungewöhnlich großen Krystallen bewundert. Ausgezeichnete Blöcke seltener Steinarten, zum Schleifen, sind sehr häufig. — Der Reichthum an Eisen übertrifft wohl den von Schweden, und das Kupfer wird in großer Menge gewonnen. An Blei fehlt es; von Zinn hat man Spuren. Silber findet sich nur im Gold. Man hat kürzlich eine ganz neue Entdeckung, Gold in Serpentin eingesprengt, gemacht. — Das Altaische Gebirge, oder die Berggegend von Koliwan, zeichnet sich dagegen durch Silbererze aus. — Im Innern Sibiriens haben Privatpersonen neuerdings Goldwäschen angelegt, die viel versprechen. — Der Kaukasus scheint eher metallarm. — Eigentlich sollte Europa an jedem erweiterten Gewinn von edlen Metallen Antheil nehmen, da es doch denkbar ist, daß Amerika diesen Bedarf der Weltcirkulation weniger liefern wird. Es scheint nämlich, als ob die Bergwerks-Gesellschaften das, was sie erwarteten, nicht gefunden haben, nicht etwa, weil die Nachrichten über jenes Land übertrieben gewesen, sondern weil man sie mit Augen angesehen, die von vorfrühen Europäischen Complicationen in den Oeden des westlichen Erdgürtels der Anden und ihren Kordilleren Vortheile erwarteten, die unter diesen Umständen nicht eintreffrn konnten."

Ein öffentliches Blatt enthält folgendes Schreiben vom Oberrhein vom 13. Februar: „Auf den naßkalten Sommer des verflossenen Jahres war unerwartet schnell ein harter Winterfrost gefolgt, wie ihn Europa seit mehrern Jahrzehnenden nicht erlebt hatte. Unser Welttheil wurde in ein unermeßliches Schnee- und Eisfeld verwandelt, und mit noch größerer Strenge als der Norden, der unvorbereitete Süden getroffen. Ueber den Sund hatte der Frost bei Helsingör eine feste Brücke geschlagen, und in der Mitte, wo der Strom am stärksten, sah man ein Zelt sich erheben, und die benachbarten Nationen der Dänen und Schweden sich mischen. Aber auch das südliche Italien und die paradiesischen Fluren von Andalusien wurden mit tiefem Schnee bedeckt. Der Guadalquivir hat Grundeis getrieben; der geistige Wein von Murcia konnte in gefrornen Massen transportirt werden, und in einer Zeit, wo noch die Kälte ihren höchsten Grad nicht erreicht hatte, war in Sevilla das Thermometer auf 4 Grad unter Null gesunken. Der Ebro, der Puiserga waren zugefroren; die blühenden Gärten von Valencia boten ein Bild der Zerstörung dar, und Härteres noch mußte Catalonien erdulden. Das unglückliche Spanien, von den politischen Stürmen der Revolution und der Reaction heimgesucht, sodann in mehrern Provinzen von einem zerstörenden Erdbeben betroffen, hat nun auch die ungewohnte Geißel eines harten Winters empfunden, und Hunderte von Menschen sind Opfer der Kälte und des Elends geworden. Auch in allen andern Ländern bieten eigenthümliche Erscheinungen sich dar. Noch immer laufen aus Frankreich traurige Nachrichten ein, wonach Menschen die Beute der Wölfe geworden, welche der Hunger aus den Schlupfwinkeln der Pyrenäen getrieben hatte. Schaaren von Vögeln, die sonst nur in den kältesten Polargegenden hausen, ließen in Dentschland, selbst in den Straßen der Städte, sich sehen. Die Etsch, der reißende Draustrom, der Inn, der Rhein, die Themse waren an Stellen zugefroren, wo sich dessen die ältesten Menschen nicht entsannen, und seit 135 Jahren zum ersten Male war der Boden-See in ein Eismeer verwandelt. Nach den genauesten Beobachtungen in Stuttgart und Karlsruhe war die Kälte und ihre Dauer auf einen Grad gestiegen, wie er seit 42 Jahren nicht erlebt worden war. Am 2. Febr. stand das Reaumnr'sche Thermometer in Straßburg auf 18,3, in Karlsruhe auf 17,5, in Stuttgart auf 23, in Augsburg auf 23,1, in München auf 23,5, in Würzburg auf 24, in Gießen auf 26, in Nürnberg auf 25 Grad. — Endlich ist Thauwetter eingetreten; die Flüsse, die Felder befreien sich von Eis und Schnee, und wir fragen nun nach den Folgen der außerordentlichen Erscheinung, die überall auch außerordentliche Maaßregeln erzeugt hatte. Die Wirkung äußert sich so in den einzelnen Haushaltungen wie in der weiteren Sphäre der Staaten. Der früh gelähmte Handel hat wesentlichen Einfluß auf die Finanzen gehabt, und das Defizit des verflossenen Jahres in dem Einkommen Frankreichs, und selbst Großbritanniens, ist wenigstens theilweise dieser Ursache zuzuschreiben. Die länger zurückgehaltene Thätigkeit wird jetzt um so freier sich entwickeln. Auf den Handel mit Getreide möchte jedoch die anhaltende Kälte

nur geringe Wirkung haben. Die Wintersaat hat nicht gelitten, und während da und dort nicht unbedeutende Vorräthe von Lebensmitteln durch den Frost vernichtet wurden, hatte sich doch auf der andern Seite die Konsumtion des Mehls an mehrern Orten nothgedrungen vermindert, weil die Mühlen den gewöhnlichen Bedarf nicht mehr zu liefern im Stande waren. Wichtiger möchten die Folgen für den Weinbau und den Weinhandel seyn. Man fürchtete für die Reben von Alicante und Malaga. Eine ähnliche Besorgniß spricht in verschiedenen Departementen Frankreichs und zum Theil in den Rheingegenden sich aus; auch scheint dieselbe um so gegründeter, weil durch den zu frühe eingetretenen Frost das Holz in der Nachzeitigung gestört war. Indessen ist es eine oft bestätigte Erfahrung, daß man im ersten Augenblicke die Zerstörungen der Natur allzuhoch anzuschlagen pflegt, wel man nicht im Stande ist, die Heilkraft der Natur für die Zukunft in Rechnung zu bringen. Diese Erfahrung dürfte auch diesmal sich bewähren.

Den unmittelbarsten Einfluß hatte natürlich der lange anhaltende Frost auf den Verbrauch und die Preise der Brennmaterialien; und dies in solchem Grade, daß die letztern an mehrern Orten um das Doppelte, fast überall wenigstens um die Hälfte, gestiegen sind. Wie jedoch in anderer Hinsicht die Witterung hemmend für den Verkehr wurde, gab sie in dieser Beziehung Anlaß zu neuen Verbindungen, welche auch in der Zukunft Bestand behalten dürften. In einem Theile des Großherzogthums Hessen, wo dieß früher nicht der Fall war, hat man sich in diesem Winter ziemlich allgemein, und mit Nutzen der Steinkohlen bedient, ein Vortheil, welcher erst durch die engere Handelsvereinigung mit Preußen möglich geworden ist. Es würde eine interessante Aufgabe unserer Forstmänner seyn, den erhöhten Verbrauch der Brennstoffe während dieses Winters in den verschiedenen Ländern Deutschlands zu berechnen, und das respektive Verhältniß der Produktion und Consumtion von Neuem zur klaren Anschauung zu brigen. Für die Beantwortung dieser wichtigen Frage der National-Oekonomie ist auch von theoretischer Seite her eine neue Anregung gegeben, durch die wichtige, kürzlich ins Deutsche übersetzte Schrift des Franzosen Moreau de Jonnes, über die Veränderungen, welche durch Ausrottung der Wälder im physischen Zustande der Länder entstehen. Seine Behauptung, daß unter übrigens gleichen Umständen eine erhöhte Temperatur in den weniger bewaldeten Gegenden Statt findet, ist von deutschen Gelehrten, wie es scheint mit Recht, in Zweifel gezogen worden. Sehr beherzigungswerth sind dagegen die so vielfach von ihm belegten Thatsachen, daß durch die Wälder, namentlich in Gebirgsgegenden, der Umfang der Temperaturschwankungen vermindert wird, und daß die holzreichen Departemente Frankreichs durch größere Bevölkerung, Fruchtbarkeit und Wohlstand vor allen übrigen sich auszeichnen. Auch über die Bauart unserer Häuser und ihren Einfluß auf den Verbrauch der Brennstoffe ist es sehr wünschenswerth, daß wir von Sachverständigen zweckmäßige Aufklärungen erhalten. In neuester Zeit hat man selbst in einigen Gegenden Süddeutschlands allgemeiner angefangen, die Wohnungen mit doppelten Fenstern zu versehen; doch scheint die Wichtigkeit und der Nutzen dieser Einrichtung noch keinesweges in vollem Maaße erkannt zu seyn. Die Witterung der letzten Monate hat von Neuem den niederschlagenden Beweis gegeben, wie wenig es dem Menschen gelungen ist, den Schleier zu lüften, hinter welchem die Natur ihre Geheimnisse verhüllt. Fast allgemein glaubte man von dem naßkalten Sommer des verflossenen Jahres auf einen feuchten aber gelinden Winter schließen zu dürfen. Auch die neuesten Hypothesen der Naturforscher, zur Erklärung des Wechsels der Witterung, haben sich keinesweges bewährt. Gruithuisen hatte aus den Sonnenflecken und Sonnenfackeln, und aus dem Nachlassen in der Erneuerung derselben, die Witterung des letzten Sommers herzuleiten versucht. Allein die Berichte über die Witterung aus Nordamerika, also aus einem Theile derselben Hemisphäre, haben in geradem Widerspruche mit den Erfahrungen in Europa gestanden. Die sorgfältigeren meteorologischen Beobachtungen, welche eher zu einem Resultate führen dürften, gehen kaum auf 40 bis 50 Jahre zurück, und nach dem Stande derselben bietet keine Aussicht zur Entdeckung eines einfachen Prinzips sich dar. Durch beharrliche Fortsetzung des eingeschlagenen Weges möchte es indessen, nach dem Urtheile bewährter Physiker, endlich gelingen, wenigstens auf 8 bis 14 Tage den Wechsel der Witterung mit einiger Bestimmtheit vorherzusagen; und immer würde schon dieser Fortschritt in der Erkenntniß die wohlthätigsten Folgen für alle Zweige des Verkehrs und der Landwirthschaft haben.

In Bezug auf Blitzableiter macht ein öffentliches Blatt auf die Nothwendigkeit aufmerksam, die Blitzableiter wenigstens alle Frühjahre zu untersuchen, indem durch die Stürme die Verbindungen der Wetterstange gar oft schadhaft werden und der Blitz alsdann, des Ableiters ungeachtet, das Haus in Brand stecken kann. Bei diesen Untersuchungen sind besonders die Stellen in der Nähe der Schornsteine zu berücksichtigen, da der Rauch das Metall leicht brüchig und rostig und so zum Ableiten unfähig macht. Da die Spitze, je dünner sie ist, bekanntlich desto leichter vom Blitze schmilzt, so wird vorgeschlagen, das obere Ende stumpf ausgehen zu lassen.

Beilage zu No. 55. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 5. März 1830.

Miscellen.

Zwischen den Commissarien des Markts und der Fleischbank in Paris entstand wegen des in Paris herumzuführenden Fastnachtsochsen Streit, ob der schönere oder beleibtere 6 Fuß hohe Ochse den Vorzug verdiene. Die Mehrheit sprach sich für den schöneren aus, obgleich er nur 5 Fuß hoch war. Jeder der 6 Preisochsen hatte 1000 Fr. auf dem Viehmarkte zu Prißy gekostet.

Der Dr. Bastler in Wien kündigt eine populaire Gesundheitszeitung an, woran eine große Anzahl berühmter Aerzte in Oestreich daran Theil nehmen werden. Man verspricht sich viel Gutes davon.

Auch in den Niederlanden, wie in Frankreich schon längst, ist man in diesem Augenblicke eifrig damit beschäftigt, die alten handschriftlichen, bisher nur wenig zugänglichen und benutzten Quellen der ältern Landesgeschichte zu sammeln und in einer umfassenden Druckausgabe bekannt zu machen. Es ist zu diesem Zwecke eine königliche Kommission niedergesetzt und die ganze Unternehmung wird ungefähr 30 Bände füllen. Für die Freunde der Geschichte theilen wir aus dem erschienenen Prospect der Sammlung wenigstens die Titel der wichtigsten, hier abzudruckenden Handschrift mit. Man findet hier unter andern: die Chronik des Nicolas de Clerk, genannt Rymkronik von Brabant, flämisch; die Chronik Johannes van Heeln eine Beschreibung der Schlacht von Wöringen im Jahre 1288, flämisch; Edmund Dinters Geschichte von Brabant, lateinisch; P. van der Heyden's (a Thymo) diplomatische Geschichte von Brabant, lateinisch; Anton Lalaings Reise Philipp des Schönen nach Spanien, französisch; Bericht über die Unruhen in Gent unter Carl V., französisch; Reise-Journal Carl V., u. s. w. Die Herausgeber werden Erläuterungen und Register dazu ausarbeiten. — In Spanien wird Navarrete's Sammlung älterer spanischer Reisen noch immer fortgesetzt. Die neusten Bände enthalten Nachrichten über die Reiseunternehmungen der Spanier auf den Küsten des amerikanischen Festlandes nach der dritten Reise des Columbus, die Reisen des Amerikus Vespucius, und Nachrichten über die spanischen Niederlassungen auf der Meerenge von Darien.

Im Ziegenrücker Kreise (Reg.-Bez. Erfurt) ging am dritten Weihnachtsfeiertage vor. Jahres der Schullehrer aus Sparnberg mit mehreren Schulknaben in die Umgegend, um das dort noch übliche Neujahrssingen zu halten. Bei dem Dorfe Pottscha geriethen zwei an der Seite ihres Lehrers gehende Knaben über einen unverwahrten, mit einer Schneekruste überzogenen, dicht am Wege befindlichen Bergschacht und stürzten 22 Klaftern tief hinab. Den Bemühungen eines herbeigerufenen Bergmanns aus Pottscha gelang es, die beiden Knaben lebend wieder herauszuziehen, jedoch hatte sich der eine am Kopfe stark beschädigt und der andere den einen Arm gebrochen. Die in dem Schachte befindlichen eisernen Haken, an welchen sich die beiden Knaben hätten spießen können, dienten dazu, die Heftigkeit ihres Sturzes zu mildern, indem sie mit den Kleidern daran hangen blieben. Glücklicherweise blieben sie auf einem Absatz des Schachtes liegen, denn wenn sie weiter hinabgefallen wären, hätten sie in dem unten befindlichen Wasser unfehlbar ihr Grab gefunden.

Merkwürdig ist, daß, während Europa die Einführung eines so großen und schätzbaren Theiles seiner Vegetation dem Orient und der neuen Welt verdankt, auf der andern Seite auch nicht wenige nutzbare Gewächse von Europa aus, der übrigen Welt mitgetheilt worden sind. So finden wir gegenwärtig in China die grüne Bohne und die europäisirte Kartoffel, die wahrscheinlich durch die Holländer eingeführt wurde, da die Chinesen die erstere „Hollandbohne", die letztere „Hollandyam" nennen. Beide sind in allen Provinzen des Reichs auf den Tischen der Großen und Vornehmen unentbehrlich, besonders die Bohne, aus welcher in Peking eine treffliche Suppe bereitet wird.

Zum Signalisiren des Elbaufbruchs u. Eisganges sind an den gewöhnlichen Orten: bei Staritz, Belgern, Kraunichau, Torgau, Neiden und Domitzsch Kanonen aufgestellt worden, um nach Instruktion Signalschüsse zu geben. — Für bestimmte Deichstrecken sind Bauknechte stationirt, welche sich nach dem ersten Signalschuß auf ihre Posten begeben müssen. Die Gensd'armerie ist gleichfalls vertheilt, um etwanigen Unordnungen zu begegnen.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 2½ Uhr, verschied sanft, nach langem schwerem Leiden, meine treue, geliebteste Gattin, Amalie geborene Simon, in dem noch blühenden Alter von 29 Jahren 3 Monaten und 13 Tagen. Dies zur Nachricht für alle diejenigen, welche die edle Verewigte kannten. Jauer den 26. Februar 1830.

Der tiefgebeugte interim. Kreis-Physikus
Dr. Herrmann.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Türk, W. von, Leitfaden zur zweckmäßigen Behandlung des Unterrichts im Rechnen für Stadt- und Land-Schulen. 2 Thle. 5te völlig umgearb. sehr verm. und mit 1 Kupfertafel versehene Auflage. gr. 8. Berlin. 2 Rthlr.

Tanzschule, neue, vollständige, für die elegante Welt, oder faßliche und umfaßende Anleitung zum gesellschaftlichen und theatralischen Tanze, zum Selbstunterrichte sowohl, wie auch zum Handbuch für Tanzlehrer bestimmt. Nach den neu erschienenen vollständigen Werken eines Blasis, ersten Balletttänzers am Coventgarden-Theater zu London, eines Blanchard u. A. bearbeitet. Mit 68 Abbildungen. 8. Ilmenau. br. 20 Sgr.

Systematische Darstellung der neuesten Fortschritte in den Gewerben und Manufacturen und des gegenwärtigen Zustandes derselben. Als Fortsetzung und Ergänzung des im J. 1823 beendigten Werkes: Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens. Mit besonderer Rücksicht auf österreichischen Kaiserstaat. Herausgegeben von St. Ritter v. Keeß und W. C. W. Blumenbach. 2r Bd. gr. 8. Schreibpap. Wien. 3 Rthlr. 20 Sgr

Schuster, M., I. Wie ist das Compensations-Recht geltend zu machen? II. Ist der Uebernehmer eines verpfändeten Grundstückes den Hypotheken-Gläubigern persönlich, folglich mit seinem Vermögen verpflichtet? Zwei Abhandlungen. gr. 8. Wien. 1 Rthlr.

Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts werden auf den Antrag des Freigutsbesitzers Carl Gottlob Scholz zu Polkwitz alle diejenigen Prätendenten, welche

a) an das Hypotheken-Instrument vom 26sten und Recognition vom 28. July 1808 über 300 Rthl. und

b) an das Hypotheken-Instrument vom 19. December 1810 und Recognition vom gleichen Tage über 100 Rthlr.

haftend auf dem sonst Fourier Niclas- jetzt Kaufmann Mohrschen Hause, sub No. 120. hieselbst als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine den 9ten Juny c. Vormittags um 11 Uhr auf hiesigem Königlichen Land- und Stadt-Gerichte entweder in Person, oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien ad protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das weitere zu gewärtigen.

Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, die verloren gegangenen Instrumente für amortisirt erklärt und in dem Hypotheken-Buche bei dem verpfändeten Hause entweder wirklich gelöscht, oder auf Ansuchen des Extrahenten, an deren Stelle neue Instrumente ausgefertigt werden.

Haynau den 27sten Januar 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Von Seiten des Herzogl. Braunschweig-Oelsschen Fürstenthums-Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht: daß die verehl. Müller Caroline Prüfert geb. Ackermann ihre nach erlangter Majorennität dahin abgegebene Erklärung, daß die im Fürstenthume Oels unter Eheleuten bürgerlichen Standes obwaltende statutarische Gütergemeinschaft zwischen ihr und ihrem Ehemanne dem Müllermeister August Prüfert nicht eintreten solle, unterm 19ten September und 19ten December 1829 gerichtlich widerrufen und beide Eheleute, der diesfälligen Erklärung gemäß, in der statutarischen Gütergemeinschaft leben wollen.

Oels den 15ten Januar 1830.

Edictal - Citation.

Dem Johann Wilhelm Peickert, welcher zuletzt als Lohnbrenner bei dem Brennereipächter Röhrich zu Dobres in Diensten gestanden hat, wird hiermit bekannt gemacht, daß wider Ihn wegen deklarationswidriger Einmaischung die fiscalische Untersuchung eröffnet und zu seiner Vernehmung ein Termin auf den 5ten April 1830 an hiesiger Gerichtsamtsstelle angesetzt worden ist. Derselbe wird daher hiermit vorgeladen, in diesem Termine in Person zu erscheinen und sich zur Einlassung und Antwort auf die Beschuldigung zur Ausführung seiner Defension dagegen und zu bestimmter Anzeige darüber seine Vertheidigungsgründe etwa vorhandenen Beweismittel, welche, wenn sie in Urkunden bestehen, sofort mit zur Stelle zu bringen sein, gefaßt zu halten. Beim Ausbleiben des Peickert wird derselbe der Anschuldigung in contumaciam für geständig und überführt erachtet, der Befugniß sich schriftlich zu vertheidigen verlustig und demgemäß wider Ihn verfahren werden.

Hoyerswerda am 15ten December 1829.

Der Justitiar des Haupt-Zoll-Amts-Gerichts.
Amtmann Kayser.

Verpachtungs - Anzeige.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Sr. Durchlaucht dem Prinzen Louis zu Anhalt-Cöthen gehörigen, im Königreich Polen und namentlich in der Krakauer Woywodschaft im Olkuscher Kreise, zum größten Theil dicht an der Gränze von Schlesien belegenen Güter Sielce, Antheil Pogonie und das Gut Gora Siewierska, aus freier Hand im Ganzen, oder jedes Gut für sich, von

Johanni d. J. an, auf 6 oder 12 hintereinander folgende Jahre, an den Meistbietenden mit dem lebenden und todten Inventario verpachtet werden sollen.

Die Haupt-Bedingungen dabei sind folgende:

1) Daß der Pächter verpflichtet seyn wird, die eingführte Fruchtfolge beizubehalten und unter keiner Bedingung abzuändern.

2) Daß derselbe eine Caution von 6000 Rthlr. in Preuß. oder Polnischen Pfandbriefen anlegen muß, und zwar: für Sielce 4000 Rthlr., für Pogonie 500 Rthlr. und für Gora 1500 Rthlr.

Die übrigen Pachtbedingungen können jeder Zeit in der Canzley Sr. Durchlaucht des Prinzen Louis zu Anhalt-Cöthen in Ludwigswunsch bei Pleß, wie auch in der Canzley der unterzeichneten Wirthschafts-Administration eingesehen werden, und werden dieselben jedem zur Unternehmung einer solchen Pacht sich qualificirenden Pachtlustigen, ohne Anstand vorgelegt werden.

Der Licitations-Termin wird auf den 4ten May d. J. anberaumt und die Licitation in der hiesigen Wirthschafts-Canzley abgehalten werden; auch werden vor dem Termine schriftliche Declarationen über die Pachtgebote unter der Adresse Sr. Durchlaucht des Prinzen Louis zu Anhalt-Cöthen in Pleß oder Sielce angenommen werden.

Im Licitations-Termin selbst, sind die Pachtlustigen verbunden, den zwanzigsten Theil des Cautionsbetrages bis zum Zuschlag, der von Seiten Sr. Durchlaucht des Prinzen Louis zu Anhalt-Cöthen erfolgen soll, als Vadium zu erlegen.

Sielce den 6ten Februar 1830.

Prinz Louis zu Anhalt-Cöthensche Wirthschafts-Administration.

Sprung-Stähre-Verkauf.

In der bekannten hochfeinen Schäferei zu Borkau bei Glogau sind wiederum einige Dreißig Stähre, jedoch nicht unter zwei Jahren, um den Käufer vor den Jugend-Veränderungen zu sichern, zu sehr billigem Preise zum Verkauf gestellt. Nähere Auskunft ertheilt der dasige Beamte.

Borkau den 6ten Februar 1830.

Rittmeister v. Uechtritz, als Curator Bonorum.

Zu verkaufen

sind 15 bis 1600 thönerne Flaschen à Stück 11 bis 12 Quart Preuß. Maas haltend. Die Probe davon kann in Ansicht genommen werden, beim Agent August Stock, Albrechts-Straße No. 39., drei Stiegen hoch.

Verkaufs-Anzeige.

In der Tanniggasse No. 7, 2 Stiegen hoch vorn heraus, ist eine Bäckerbeilaß wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich vier leichte Kähne, die 10, 20 bis 30 Personen ohne Gefahr tragen, aus freier Hand verkaufen will. Bei großem Wasser können solche zur Rettung an Menschen und Vieh gebraucht werden.

Breslau den 4ten März 1830.

J. C. Knauth, Königl. Schwimmeister, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 1.

Bekanntmachung.

Familienveränderung wegen ist hier auf einer der vorzüglichsten Straße ein Haus, worinnen seit 80 Jahren ein ununterbrochenes Specerei-Geschäft en detail betrieben worden, und Ersteres im besten Baustande sich befindet, unter annehmbaren Einzahlungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber zu erfahren in der Stockgasse No. 10. eine Stiege hoch.

Breslau am 1sten März 1830

Kauf-Gesuch.

Auf einem Dominium bei Breslau, werden zur dies jährigen Frühjahrs-Saat 100 Schfl. Gerste, 3 bis 400 Schfl. Hafer und 20 Schfl. Erbsen zu kaufen gesucht. Die Proben und billigsten Preise können in der Schenkstube des Herrn Kretschmer Landeck zu Breslau, im „gelben Löwen" auf der Oder-Straße abgegeben werden.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Der untrügliche Maulwurfsfänger

oder die Kunst, auf eine ganz sichere und höchst belustigende Weise diese schädlichen Thiere in Gärten und auf Wiesen zu fangen. Nebst Angabe mehrerer anderer Mittel zur Vertilgung derselben. Auf Befehl der französischen Regierung bekannt gemacht und nach der 14ten verbesserten Auflage des Franzosen Dralet verdeutscht. Nebst 1 Steindruck. 8. geh. 8 Sgr.

Die Jen. Litztg. 1825, Nro. 192. fand die kleine Schrift einer ausführlichen Würdigung werth und fordert alle Dorfgemeinden und Landwirthe wohlmeinend auf, sich dieselbe anzuschaffen: auch Becks Repert. 1825. IV. S. 90. und Putsches Haus- u. Landwirth. 1827 empfehlen sie nachdrücklich.)

Die französische Regierung hielt sowohl den Gegenstand als das Büchlein selbst ihrer hohen Unterstützung werth, was ein starker Beweis seiner größten Gemeinnützigkeit ist, denn diese Thiere sind bekanntlich so schädlich und die bisher gegen sie bekannten Mittel so unzulänglich, daß die von ihnen geplagten Ländereibesitzer dieser kleinen Schrift ihre Aufmerksamkeit nur mit großem Nutzen widmen werden.

Anzeige.

Eine Hypothek zu 3000 Rthlr., desgleichen zu 900, 600 und 300 Rthlr. pupillarisch sicher, deren Zinsen prompt bezahlt werden, will wegen Veränderung der Eigenthümer verkaufen. Das Nähere sagt das Königl. Intelligenz-Comptoir hieselbst.

Anzeige.

Da mein Gehülfe Jendrisch nicht mehr in meinen Diensten steht, so ersuche ich Jedermann, an denselben auf meinen Namen keine Zahlung zu leisten, da ich für nichts einstehe.

Breslau den 3ten März 1830.

Hak, Bürger und Dekateur.

Bleich-Waaren

übernimmt und befördert sie direct an eine der besten Bleichen des berühmten Hirschberger Thales.

Wilhelm Regner,
goldnen Krone am Ringe.

Anzeige.

Feinen Knaster von Justus in Hamburg, in Pfund-Paqueten à 20 Sgr., offerirt:

C. F. Wielisch senior,
Ohlauer-Straße No. 12.

Klippfisch, Stockfisch und Laberdan,

offerirt, um damit baldigst zu räumen, bei einzelnen Fischen von ohngefähr 1½ bis 5 Pfd. das Stück, a Pfd. 2 Sgr., Centnerweise noch billiger.

B. A. Fuhrmann,
Mathias-Straße im blauen Hause.

Neuen Caroliner Reis,

in Commission erhalten, verkaufe ich um damit schnell zu räumen 1 Pfund für 3½ Sgr.,
10 Pfund für 33 Sgr.,
im Centner noch billiger.

Frische grüne Pommeranzen suche ich zu kaufen.

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke Nro. 42.

Pensions-Anzeige.

Eine sehr gebildete, kinderlose Wittwe in Breslau, wünscht junge Mädchen für ein geringes Kostgeld in Pflege zu nehmen, und will für ihre Erziehung gewissenhaft sorgen. Der Unterzeichnete, bei dem das Nähere zu erfahren ist, kann sie allen Eltern bestens empfehlen.

Der Prediger Rösselt,
Ring, 7 Churfürsten.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung an der Promenade von 5 bis 6 Stuben nebst Zubehör, wo möglich mit Gartenbenutzung, wird zu Johanni d. J. gesucht, und bittet man die betreffende Nachricht Ohlauer-Straße No. 80, eine Treppe hoch abzugeben.

Eine Wagenremise

welche einem Zimmer ähnlich und deshalb sich zu Unterbringung 4 guter Wagen eignet, kann bald in Miethung genommen werden. Im Eckhause, Königsbrücken-Platz und Friedrich-Wilhelmsstraße das Nähere.

Zu vermiethen

und künftige Ostern dieses Jahres zu beziehen, ist auf der Ohlauer-Straße dem Theater gegenüber, die Conditorei, bestehend in vier Stuben und einem Verkaufs-Locale, nebst Zubehör. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer in der 2ten Etage wohnhaft.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Colomb, General-Major, von Neisse; Hr. v. Langenberg, Rittmeister, von Ohlau; Hr. v. Carnall, Dokt. Med., Hr. v. Zeiner, Obrist-Lieutenant, Hr. v. Thun, Lieutenant, sämmtlich von Ohlau; Hr. Braun, Oberamtmann, von Nimkau; Hr. Picau, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Kliem, Kaufmann, von Kitzingen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Graf v. Beust, Ober-Landes-Gerichtsrath, von Nikoline; Hr. Trope, Kaufmann, von Stettin. — In den 3 Bergen: Hr. Du Port, Gutsbesitzer, von Gros-Baudis. — Im Rautenkranz: Herr Graf v. Hoverden, Landrath, von Hünern; Hr. Tütschew, Gutsbes., aus Rußland. — Im weißen Adler: Herr Simba, Hr. v. Schütz, Hr. Schörner, Lieutenants, von Ohlau; Hr. Paludan, See-Kapitain-Lieutenant, von Koppenhagen; Hr. Oswald, Apotheker, von Oels. — Im rothen Hirsch: Frau Generalin Schuler v. Senden, von Braunau; Hr. v. Czettritz, von Kolbnitz; Hr. v. Hinzmann, Major, Hr. v. Thümen, Hr. v. Below, Lieutenants, von Strehlen; Hr. Schmid, Hofrath, Hr. Mund, Lieutenant, beide von Ohlau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Graf v. Preysing, Lieutenant, von Strehlen; Hr. v. Wyschetzky, Lieutenant vom 23sten Inf. Regmt.; Hr. v. Blankenburg, Lieutenant, vom 22sten Inf. Regmt.; Hr. Conrad, Schiffsbaumeister, von Kopenhagen. — In der großen Stube: Hr. Koffmahn, Kaufmann, von Pleschen. — In der goldnen Krone: Hr. Czarnowsky, Major, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Götz, Kaufmann, von Krotoschin, Karlsstraße No. 32; Hr. Kapuscinski, Gutsbes., von Czarke, heil. Geiststraße No 4.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 4ten März 1830.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 17 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 13 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.	- Rthlr. 19 Sgr. - Pf.
Hirse	1 Rthlr. 6 Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.